Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 15

Illustration: Für die Jugend habe ich immer [...]
Autor: Urs [Studer, Frédéric]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BRIEFE AN DEN NEBI

Das stimmt nicht

Lieber Nebelspalter!

In Nr. 12 hat Zeichner W. Büchi den «Kampf der Tempo-Experten» auf die Rolle geschoben. Dabei hat sich in der Legende ein kleiner Fehler eingeschlichen, den wir gerne korrigieren möchten: «Autofabriken und Automobilclubs», so steht geschrieben, wollen eine «Aufhebung der Geschwindigkeitsbeschränkung». Das stimmt nicht – jedenfalls was die Automobilclubs und damit auch den TCS anbelangt. Der Touring-Club der Schweiz befürwortet sowohl Tempo «100» auf Ausserortsstrecken (dreijähriger Versuch) wie auch die versuchsweise Limitierung auf «130» auf unseren Autobahnen. Letzteres um so mehr, als anlässlich einer von neutraler Seite durchgeführten, repräsentativen Mitgliederumfrage von den 4/5 der Befragten, die sich positiv zu einer Geschwindigkeitsbegrenzung stellten, 40 % eine Fixierung auf «130» km/h befürworteten. Geringere Anteile entfielen auf niedrigere oder höhere Limiten.

TCS-Pressedienst
Hans A. Räz, Pressechef

Distanziert

Lieber Till!

Mit Ihren Artikeln bin ich oft einverstanden. Aber was Sie im Nebi Nr. 10 über unsere bundesdeutschen Regierungsparteien geschrieben haben, stimmt ganz einfach nicht. Solche Verleumdungen kommen leider von unserer Opposition, was ich sehr bedaure, weil das Ausland dadurch ein schiefes Bild der BR Deutschland erhält.

Willy Brandt und Walter Scheel, als die massgebenden Männer unserer Regierung und der sie tragenden Parteien SPD und FDP, und mit ihnen die übrigen für die westdeutsche Politik zurzeit Massgeblichen haben sich schon sehr oft von den von Ihnen sogenannten politisch «Progressiven» von linksaussen distanziert.

Annelies Deutges, D-Fürth

Aber Herr Pfarrer!

Lieber Nebi!

Schon viele Jahre bist Du ein gern gesehener Gast unserer Familie. Seit einigen Monaten geben wir die alten Nummern laufend unserem Herrn Pfarrer. Kürzlich nahm unser Drittklässler die Nummer mit der Wasser-Nixe auf dem Titelblatt Nr. 7 in den Religionsunterricht und gab sie dem Geistlichen. Vor den Schülern fiel dann das Heft dem Pfarrer aus den Händen, so dass die Nixe von allen gesehen werden konnte. Da fragte ein Schüler: «Herr Pfarrer, lesen Sie auch Sexy-Heftchen?» *H. W. in W.*

Erhitzte Gemüter

Lieber Nebi!

Seit einiger Zeit wird in der Rubrik «Briefe an den Nebi» über die Atomkraftwerke polemisiert, nur wenige Zuschriften enthalten Fakten. (Fakten sind m. E. unbestrittene Tatsachen, nicht aber Auszüge aus umstrittenen Veröffentlichungen, selbst wenn diese von Nobelpreisträgern verfasst sein sollten – auch gescheite Leute können sich irren.)

Um den vorhandenen Nebel nicht weiter zu verdichten, möchte ich den erhitzten Gemütern vorschlagen, sich gegenseitig klare Fragen zu stellen, die in einem Jargon zu beantworten sind, den auch der Laie versteht. Hier also drei Fragen an die Gegner von Atomkraftwerken:

Weshalb opponieren viele AKW-Gegner gegen die zweifellos nicht sehr hübschen Kühltürme, obwohl auch ein konventionelles thermisches Kraftwerk (Primärenergie: Kohle oder Oel) nicht ohne dieselben Türme auskommt, dazu aber noch Abgase erzeugt?

Wenn eine derart kleine zusätzliche Strahlenbelastung wirklich die Krebsrate erhöht, dann würde es mich interessieren, wie gefährlich die Bewohner höhergelegener Orte leben, da diese ungleich mehr bestrahlt werden als die Bewohner tieferer Regionen in der Umgebung eines AKW.

Glauben die AKW-Gegner, dass die Schweizer Röntgenologen (u. a.) böswillig Menschenleben gefährden oder dass sie von ihrem Fachgebiet nur sehr wenig verstehen, wenn sie nach wie vor darauf bestehen, dass eine sehr kleine zusätzliche Strahlenbelastung die Bevölkerung nicht schädigt?

Zum Schluss noch eine Bemerkung zum Leserbrief in Nr. 12: Mit Recht weist Herr Graeub auf den Unterschied zwischen mehreren tausend Geschädigten (BEIR-Report) und keinerlei schädigende Wirkungen (SVA) hin. Das rührt daher, dass sehr vorsichtige Schätzungen durch exakte Erforschungen widerlegt worden sind.

Alex Reimann, St.Gallen

«D Bank chann au für Sie viel tue!»

Lieber Nebi!

Herzlichen Dank dafür, dass Du es gewagt hast, mit Hans Mosers «Hochfinanz mit Niederprofit» (Nr. 13) ein geheiligtes eidgenössisches Tabu anzurühren. Die Banken werden zwar keine Freude daran haben, aber wir Kleinsparer haben ja auch wenig Freude an den Banken momentan.

In einer Fachkommission wurde kürzlich die Frage aufgeworfen, ob die Bankenwerbung eigentlich noch ehrlich und redlich sei, wenn sie den Sparern Erträge verheisse, die keine mehr sind. Heute ist die Bankenwerbung allerdings zahmer, als sie es auch schon war, nur die Teuerung ist gestiegen. Dazumal haben wir Kleinsparer gegen die Werbung leider nicht reagiert. Jetzt wird uns langsam bewusst, dass wir mit Mini-Sparzinsen den Buckel hinhalten müssen, damit der Hypothekarzins nicht steigt. Gewinn machen heute die Bankschuldner, deren Schuldbeträge sich ja auch entwerten.

Gegen 10 Millionen Sparbüchlein weisen in der Schweiz total mehr als 40 Milliarden Franken Sparguthaben aus. Bei einer Teuerungsrate von 10 Prozent und einem Zins von – gut gerechnet – 5 Prozent resultieren 2 Milliarden als Teuerungsverlust. Soll das unsere Sparfreudigkeit fördern?

Unser Junior hat vor zwei Jahren, ermuntert durch die Werbeaktion einer namhaften Bank, einen Investplan-Sparvertrag abgeschlossen. Anstelle von wenigstens 4 Prozent Sparbuchzins steht heute ein Verlust von 14,5 Prozent auf die Sparsumme zu Buch, wovon 4,2 Prozent für Kommission und Versicherung. Soll er nun weiterzahlen, ohne sichere Aussicht auf Ertrag in weiteren drei Jahren? Man hat ihm von Verkauf abgeraten. So macht man Jungen das Sparen schmackhaft.

Ich habe kürzlich unsere Sparbüchlein auf günstigere Zinsmöglichkeiten «umfunktioniert». Es ging mir nicht um die 1–2 Prozent mehr Zins, sondern ich wollte demonstrieren, dass ich mit Mindestzinsen nicht mehr zufrieden bin. Alt Bundesrat Nello Celio hat den Sparern in einer Fernseh-Sendung geraten, sich zu regen. Tatsächlich gibt es Möglichkeiten, mehr Zins zu erhalten, und die sollte man nützen. Nur wenn «unten» Bewegung in die Sache kommt, wird man auch «oben» nach Mitteln und Wegen suchen, das Sparen – Hypothekarzins hin oder her – attraktiver zu machen. Die Frage an die Banken muss lauten: Weniger Sparen oder mehr zu besserem Zins?

Hilde Custer-Oczeret, St.Gallen

Handschriftlicher Kommentar eines Lesers

Bestellung Frau/Frl./Herr

Name, Vorname: Ihr würdet besser den
Beruf: Leuten eine Bibel anbieten
Strasse, PLZ, Ort: als euer Teufelsblat!!!!

bestellt ein Nebelspalter-Abonnement (keine Erneuerung*) ☐ **1 Jahr** ☐ **1/2 Jahr**

* bestehende Abonnemente erneuern sich automatisch, wenn eine ausdrückliche Abbestellung nicht erfolgt. Für dieses Abonnement erhalte ich eine **Rechnung mit Einzahlungsschein.**

☐ **für sich selbst** (Adresse wie oben)

Lehre mich Bedenken dass ich Sterben muss auf dass ich klug werdet.

Der erste Nebelspalter trifft in der Neujahrswoche bei der/dem Beschenkten ein.

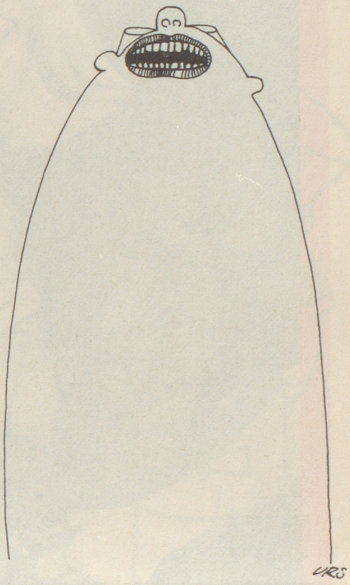
☐ **als Geschenk** für Frau/Frl./Herrn

Name, Vorname: Damit er auf der
Beruf: Welt wieder Ruhe
Strasse: gäbe! Ihr tragt die
PLZ, Ort:

☐ **als Geschenk** für Frau/Frl./Herrn

Name, Vorname: Verantwortung
Beruf: und wenn ihr euch nicht
Strasse: Bessert werdet Ihr alleszt
PLZ, Ort: in die Hölle geworfen.

S. Widmer



Für die Jugend habe ich immer ein offenes Ohr ...

Zustimmung

Lieber Nebi!

Mein Freund bist Du seit Jahren, und mit Ungeduld erwarte ich Dich jede Woche. Mit Dir kommt Schmunzeln, Vergnügen, gute Laune, aber auch beste Information ins Haus. Bruno Knobel speziellen Dank für sein Protestschreiben in Nr. 8. Ich protestiere mit. Aber auch allen andern Mitarbeitern herzliches «merci», wie man hier sagt.

Marianne Danzeisen, Biel

*

Lieber Nebi!

Danke, dass es Dich gibt!

Peter J. Schaps, Altstätten

*

Lieber Nebelspalter!

Wenn ich schon am Schreiben bin, lass Dir gesagt sein, Du bist nicht nur die beste humoristische Zeitung, Du bist mit dem Schweiz. Beobachter auch die intelligenteste und wahrste Zeitschrift. *Denise Schütz, Ittigen*

*

Ihrem Künstler Horst gratuliere ich zu seinen wunderbaren Zeichnungen. Ohne Horst wäre der Nebi nicht, was er ist. Wenn Horst so weitermacht, wird er ein zweiter David Low werden. *F. Steiner, Agarone*